Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 46 (1948)

Heft: 7

Artikel: Schweizerischer Hebammentag in Glarus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwanger und gebar nach normaler Zeit, ohne daß der Arzt zugezogen wurde, vollständig nors

Der Krebs des Scheidenteils oder des Halskanals wächst in der Schwangerschaft besonders rasch. Wenn er in der ersten Zeit gefunden wird, muß bei noch günstigen Verhältnissen sofort die Operation gemacht werden, ohne Rücksicht auf die Frucht und man wird auch die Nachbestrahlung anfügen. Findet man den Krebs erst in der zweiten Sälfte oder gar gegen Ende der Schwangerschaft und bei Beginn der Geburt, fo kann man zuerst die Entbindung auf natürlichem Wege mit fünstlicher Erweiterung des Muttermundes erstreben; dann wird man mit der Operation nicht zögern. Es ist oft verwunder-lich, zu sehen, daß sich der Muttermund trog der starren Geschwulst doch genügend dilatirt. Jedenfalls darf man nicht so handeln wie ein Arzt, der bei einer Geburt einen folchen Krebs erkannte, der Patientin aber riet, nach etwa vier Wochen einen Ihnäkologen aufzusuchen und sich operieren zu laffen. Die Frau folgte diesem Rat, mit dem Erfolg, daß dann der Krebs vollständig unoperierbar geworden war; man versuchte noch Bestrahlung, doch sie konnte den üblen Ausgang nicht aufhalten; die Frau starb nach wenigen Wochen. Es muß bemerkt werden, daß der Krebs in der Schwangerschaft auch noch aus dem Grunde verderblicher ist als sonst, weil es sich eben um noch jüngere Frauen handelt und man weiß, daß der Uteruskrebs wie jeder Krebs um so verderblicher ist, je jünger die Patientinnen sind.

Die Eierstockgeschwülste können ähnliche Sin= dernisse für die Schwangerschaft und die Geburt darstellen wie die Myome. Freilich sind sie meist gestielt, weil während des Wachstums sich der obere Teil des breiten Mutterbandes mit dem Eileiter auszieht. Dadurch werden sie in vielen Fällen leicht beweglich sein, und das ist auch der Brund, warum sie in den Douglasschen Raum gelangen und, wie oben bemerkt, den Eintritt des Kindskopfes hindern können. Früh bemerkt, kann man fie leichter nach oben schieben. Dies gilt aber nur für die Geschwülste, die nicht mit der Umgebung verklebt oder verwachsen sind, wie dies bei bösartigen Tumoren frühzeitig der Fall sein kann. Auch kann sich die Geschwulft in das breite Mutterband hinein entwickeln; dann ist sie natürlich nicht beweglich und sitzt dazu noch im fleinen Beden fest drin. Gin Gierstocktumor kann den Bauchschnitt nötig machen; aber er bedingt nicht den Kaiserschnitt.

Schweizerischer Hebammentag in Glarus

21. und 22. Juni 1948

Es ift mir, wie wenn's gestern gewesen wäre, daß in Lugano die freundliche Einladung, zur nächsten Delegiertenversammlung ins Glarnersländli zu kommen, mit Dank angenommen wurde. Und nun gehört auch die Tagung in Glarus schon der Vergangenheit an! Möchte sie aber nicht nur ein flüchtiger Eindruck in unserer hastenden, schnellslebigen Zeit gewesen sein, sondern möchten wir die Parole, die Frau Schaffer in ihrer Begrüßung aussprach: "Brüstet alles und das Beste behaltet", beherzigt haben!

Das Wetter war diesmal nicht so strahsend, als wir dem schönen Zürichsee entlang suhren; ließ aber auf Besserung hossen. Und wirklich, es war so, wie unser freundlicher Reisesührer am zweiten Tag sagte, es hielt mehr als es versprach.

Freundlich wurden wir von unsern lieben Glarner Kolleginnen empfangen und fühlten uns gleich heimelig in der kleinen Stadt Glarus, von der uns K. Freuler in seinem "Willstommen" einen so freundlichen Eindruck gab. Schnell mußten wir uns nach demjenigen umssehen, der uns hier "Grüßgott" sagen sollte — dem Vorderzslärnisch nämlich — und wirklich, der hatte sich nicht in Wolken verborgen, ein Stücklein blauen Simmels leuchtete über ihm.

Stücklein blauen Himmels leuchtete über ihm. Ein weiteres freundliches "Willkomm" bot uns auch die "Neue Glarner Zeitung". Dieser Artikel wird später folgen.

Bünktlich versammekten wir uns im Landratsstal des Regierungsgebäudes, wo die Berbandlungen stattsinden sollten. Serzliche Berbandlungen stattsinden sollten. Serzliche Beröffungsworte sanden sowohl die Präsidentin der Sektion, Frau Haufer, wie auch die Jentralpräsidentin. Frau Schaffer erinnerte in ihrem Bericht daran, daß 1948 die Gidgenossenschaftihr hundertjähriges Bestehen seinen dars. Sin Bunder, daß sich bei allen Stürmen und Meinungsverschiedenheiten das Jusammengehörigseitsgeschieltenheiten das Jusammengehörigseitsgesicht erhalten hat! Nur Sinigkeit im Jusammenschluß kann das Gute stärken, das haben die Gründer der Sidgenossenschaft eingesehen und das wollen auch wir uns mehr denn je gesaat sein lassen!

fagt sein lassen!
Das abgelaufene Berichtsjahr wies keine umwälzenden Ereignisse auf; es war dem innern und äußern Ausbau gewidmet. Der gut abgesafte Jahresbericht gab uns einen kleinen Einblick in die Tätigkeit des Zentralvorstandes, von

dessen vieler Kleinarbeit der Uneingeweihte wenig Uhnung hat. Es folgten der Jahressbericht des Hilfsfonds, der Bericht über die Stellenvermittlung sowie ein Ausschnitt aus Krl. Rigglis Tätigkeit. Das Protokoll der lett= jährigen Delegiertenversammlung fand Genehmigung, ebenso die Jahresrechnung sowie sämt-liche andern Berichte, unter bester Verdankung an diejenigen, die Zeit und Kräfte dafür ein-gesetzt haben. Einer regen Diskussion rief der Borichlag Frl. Nigglis betreffs der Festsetzung einer eidgenöffischen Mindesttare für einfache Geburt, unabhängig von den bestehenden Wartgeldern. Ebenso der Entscheid des Bundesamtes, daß in Spitalern arbeitende Bebammen nicht dem Normalarbeitsvertrag unterstellt werden bürfen. Ueber die Abklärung dieser Frage soll nächstens eine Konferenz stattfinden. Die Traktanden wurden in ruhiger Verhandlung erledigt. Der lettes Jahr gemachte Vorschlag, der dieses Sahr probeweise durchgeführt wurde, die Berichte vorher ins Französische zu übersetzen, fand Anklang bei unsern Kolleginnen französischer Zunge. Ueber die gefaßten Beschlüffe wird später das Protofoll alle Leserinnen orientieren.

Bur rechten Zeit konnte unter dem Borfit von Frau Glettig die Krankenkasse-Kommission ihres Amtes walten. Frau Glettigs Bericht, obwohl mit viel nüchternen Zahlen gespickt, war sehr interessant und wurde bestens verdankt. In das Berichtsjahr fällt die schwere Erkrankung der langjährigen Kaffierin, Frau Herrmann. Frl. Klaefi fiel die nicht leichte Aufgabe zu, die Kaffe vertretungsweise zu führen bis zur Wahl einer neuen Kaffierin, die nun erfolgte in der Person von Frau Sigel in Arbon. Sie tat es aber mit der ihr eigenen Bescheidenheit und großem Geschick. Einiges zu reden gab der Untrag 2 betreffend Umänderung der Krankenkasse in eine solche mit Krankenpflegeversicherung. Frau Glettig bewies an Hand vielen Materials daß sich dieser Vorschlag für unsere Kasse nicht verwirklichen läßt, und er wurde denn auch fal-len gelassen. — Um 19 Uhr waren die Verhandlungen beendigt.

Der Gang durch das im Glanz der untersgehenden Sonne liegende Städtchen zum Schützenhaussaal war der schönste Abschluß des Tages. Das scheidende Tagesgestirn ließ die Schneeselder der Bergriesen aufleuchten wie Purpur, irgendwo bimmelte eine Glocke — und

in der Stille, von keinem Lärm einer Straßenbahn unterbrochen, sah man erst, wie lieblich das Städtchen und seine Umgebung ist.

Das Bankett im stimmungsvoll dekorierten Saal mit anschließender Abendunterhaltung verlief überaus abwechslungsreich. Wenn wir nun auch das Museum des Landes Glarus, den Freuler-Palast, nicht von innen gesehen haben, so bekamen wir doch etliches von der Farbenpracht der Glarner Weberei zu Gesicht. Wie entzückten unser Auge die Darbietungen der Kinder, die Reigen und turnerischen Leistungen der Größern im Takt der Musikbegleitung! Anders als großartig kann man diese Leistungen nicht nennen! Herzlichen, warmen Dank allen, die ich so große Mühe gaben, uns etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Ebenfalls Dank den Herren Bertretern der Glarner Regierung, die uns mit ihrer Unwesenheit beehrten: Sanitätsdiret-Berr Regierungsrat Dr. med. Schmid, Stadtrat Herr J. Leuzinger und als Vertreter des Kantonsspitals herr Dr. med. Fritsche. Herr Dr. Schmid wies in seiner Ansprache auf das ehrwürdige Alter des Hebammenstandes hin und wünschte, daß auch in wirtschaftlicher Besserstellung von Seiten der Kantonsregierungen einiges getan würde. — Gerade unser "graues After" verpslichtet uns, in unsern Erfenntnissen und Leistungen nicht alt zu sein, sondern wirklich den heutigen Anforderungen zu genügen. In diesem Sinne wäre eine Kom-mission über Ausbildungsfragen sehr zu begrüßen.

Der solgende Worgen brachte uns das "Schönwetter-Programm", also die Fahrt nach Linthal und Braunwald, das uns im Sonnensglanz und wie frisch gewaschen begrüßte. Her Freuler hat uns in der Juni-Nummer der Zeitung eine so treffende Schilderung von Braunwald gegeben, daß meine Worte zu arm wären, etwas hinzuzufügen. Die Rundsicht war am Worgen überraschend schön und venn auch hin und wieder Nebel die großen Häupter verhüllte, do bekamen wir sie doch noch alle in ihrer Pracht zu Geschicht: den Tödt, den Clariden, Selbsanft, Ortstock und wie sie alle heißen.

Die Bekanntgabe der Beschlüsse versammelte uns im Hotel Alpenblick, wo unser, von der Sektion Glarus gestiftet, eine willkommene Erfrischung wartete. Frau Hauser und dem ganzen Stab ihrer Helserinnen sei ein Extrakränzchen gewunden für all ihre Mühe.

Danken möchten wir auch unserem Reise marschall, Herr Gallati, und besonders warmen Dank allen Firmen, die auch dieses Jahr in hochherziger Weise der Kranken- und Zentralkasse diese ehrso derzenigen, die uns durch praktische Geschenke ersreuten. — Bor dem Mittagsbankett blieb uns noch Zeit, mit dem neuserstellten "Sessellilist" in die Höhe von 1800 Metern zu sahren, zum Verghaus Gumen. Für viele von uns war es sicher ein einmaliges Erselnis!

Ueber Mittag hatten sich die Wolken verdichtet, und als unsere Abreise nahte, sing es langsam an "Z'tröpsele". Die Drahtseilbahn brachte uns wieder ins Linthal himnter und bald waren wir in Nebel und Regen eingehüllt. So siel uns der Abschied leichter, als wenn Some und die grünen Hänge so lockend zum Bleibert eingeladen hätten!

Und nun, ihr lieben Kolleginnen im Lande Fridolins, nochmals unsern herzlichsten Dank und "ufs Wiederluege" nächstes Jahr in Beruso Gott will. W. Lehmann.

Preffestimmen.

Die "Neue Glarner Zeitung" brachte uns folgenden freundlichen Billfomm:

Billtomm dem Schweizerischen Hebammen=Berein.

Den weisen Frauen, die in ihrer Glarner Tagung am Wontag von der schweren Bürde und von den stillen Freuden ihres Beruses reden

und raten wollen, sei an dieser Stelle ein herzliches Willfomm entgegengebracht! Sind fie es doch, die uns alle, ob reich oder arm, in der er ften Stunde unferes Lebens begrüßen, uns mit sorgender Liebe umgaben und sich an uns freuen. Wenn diese erfte Liebe nicht gegenseitig ist, so ist das nicht ihre Schuld. Zeit und Schick sal reißt die beiden bald genug wieder voneinan= der, und selfen genug kommt die Gelegenheit, wo der Mensch sich der einst erwiesenen Gut-taten erinnern und Gutes mit Gutem vergelten kann. Still und freundlich aber tut die Sabamme weiterhin ihre schwere Pflicht. Wer denkt daran, daß sie zu jeder Zeit, bei Sturm und Wetter, durch Sommerhitze und durch Winterkalte, ihren Weg machen muß? Hinauf zu Maiensäßen und Alpen, in die Dachkammern der Städte und in die unfreundliche Armselig-feit von Kellerwohnungen? Kein Weg darf ihr zu unbequem sein, keiner zu weit. Wie manche lunge Frau ist froh um Trost und Zuspruch, wenn die schwere Stunde ihr naht. Wie mancher Arzt auch weiß das Wiffen und Können helfender Sände zu schätzen. Wie manchem Bater, der um zwei Menschenleben bangt, muß sie frohgemut und lebensfreudig zusprechen! Und wie oft muß sie erleben, daß all ihre Arbeit so schnell vergessen wird, daß man ihrer kaum noch gedenkt, sobald das kleine Wesen in der Wiege rosenrot und munter seine ersten Schreie ertönen läßt!

Die Hebammen wissen alle um diese Dinge des Herzens und der Menschlichkeit und sie ertragen sie als unvermeidliche Mitgaben ihres schönen Beruses. Und sie bleiben, wenn sie sich ihres Beruses im Junersten bewußt sind, weisterhin dieselben stillen, gütigen Frauen, die immer wieder und jederzeit zur Hisse bereitstehen. In Dantbarkeit grüßen wir darum heute sie als Gäste, als Vertreterinnen eines Standes, dem an Opserbereitschaft, an Mut und Entschossen heit, an Idealismus und Verantwortungsbewußtsein nicht mancher Frauens und Wänsnerberuf zur Seite gestellt werden kann.

Doch mit Worten allein ist den Hebammen nicht geholsen, wenn die Ungunst der Zeit, menschliches Versagen, oft genug auch schnöder Undank sie um den bescheidenen Lohn ihrer Arbeit bringen will. Oder wenn die Einsicht in die Note einer Familie, in die Berzweiflung eines von allen guten Beiftern verlaffenen Menschen ihnen den Mut nimmt, hart auf berechtigten Forderungen zu bestehen. Wir begreifen daber wohl, wenn auch sie sich zusammenschließen, nicht nur um in allerlei Kursen sich weiters zubilden und ihr Können zu erweitern, sondern auch um in geschlossener Einigkeit nach außen zu dokumentieren, daß sie wie jeder andere Arsbeiter am Leben ihres Lohnes wert sind. Ihnen zu helfen, die uns einst geholfen haben, ift unser aller Pflicht. In vermehrtem Mage muß es auch Pflicht der Behörden überall sein, mit offenem Berzen und offener Sand den Bebammen entgegenzukommen und ihnen den Weg durchs Leben leichter zu machen. Der gleiche Staat, der Millionen ausgeben muß, um zerstörend vor Zerstörung zu schützen, muß auch dort helfen, wo durch Liebe und wissende Güte mit jedem neuen Menschlein eine neue Welt aufgebaut

Doch sie sind fröhlichen Gemütes, diese berufstätigen Frauen, trot allem Leid, dem sie oft genug in die Augen schauen muffen. Die Freude am quellenden Leben, die Freude und Genugtuung an ihrem schönen Beruf macht fie stark und froh und läßt sie guten Mutes vorwärts schreiten. Es wäre denn darum verwunderlich, wenn fie ob allen andern, ernften Dingen des Lebens die Fröhlichkeit bergäßen, und bei ihrer Tagung auf herzliche Gemeinschaft und freundschaftliches Zusammensein verzichten wollten. Ein froher Unterhaltungsabend wird fie darum am Montag mit Gäften und Bekannten in gleichgesinntem Kreise vereinigen; der Dienstagmorgen aber mag sie auf Braunwalds gaftlichen Söhen mit Sommerbläue und blendenden Gletschern begrüßen.

Ernste Arbeit, der starke Wille zur beruflichen Weiterbildung und die beglückende Ausspannung im Freundeskreis sollen sich so zu einer Tagung zusammenschließen, über der im Lande Fridolins ein guter Stern walten möge! Fr.

Sammlung von Hebammenutensilien für Deutschland und Oesterreich.

Wie den Teilnehmerinnen der Delegierten= versammlung in Glarus erinnerlich ist, wurde davon gesprochen, eine Sammlung der am meiften fehlenden Gebrauchsgegenstände für Bebammen in den Gebieten von Deutschland und Desterreich zu veranstalten. Durch die Dele-gierten der Schweizerspende in Koblenz und Wien, die sich mit zuständigen Stellen in Berbindung gesetzt haben, können nun genaue Angaben gemacht werden. Es liegen Briefe vor von den Leiterinnen der Landeshebammenschaft Nordrhein, der Landeshebammenschaft Niedersachsen, derjenigen von Westfalen und von Hamburg. Es ist schade, daß die Briefe nicht alle veröffentlicht werden können; wir bekamen einen ganz andern Begriff von den erschwerenden Umständen, unter denen unsere Berufskolleginnen ihre Arbeit tun muffen. In allen Briefen fonunt die Freude jum Ausdruck, daß die Schweizer Sebammen Interesse am Ergeben ihrer Kolleginnen in den Nachbarstaaten nehmen und sie bitten, Gruße auszurichten. Die Schreibenden, die ja nichts voneinander gewußt haben, bringen in allen Briefen als größte Not übereinstimmend den Mangel an Berufskleidung, wie: Schürzen, Waschlleider, Kittel, Schuhe und Strümpse, ebenso wetterseste Dbersteibung (Regenmäntel usw.) zum Ausdoud. In einem Brief steht: "Besondere Not herrscht in der Bersorgung mit Berufskleidern" — in einem andern: "Es war ja leider seit Jahren nicht möglich, unsere Berusäkleidung zu ergänsen."

Für den Bezirk Westfalen, wo sich Oftflücht=

lingshebammen aufhalten, wird gewünscht: Sandbürsten, Seise, Handtücher, Gummihandsichuhe, Batte, Nabelband, Nabelklemmen, Scheren und hauptsächlich Fieberthermometer. Solsche seien eine ausgesprochene Mangelware und auf legalem Wege kaum zu beschaffen, schreibt eine Leiterin.

In zwei Briefen steht: "Mit Instrumenten haben wir Hebammen uns so weit wie möglich geholsen, dagegen besteht großer Mangel in Bezusätosser." Eine spricht sogar die Bitte um Fahrräder aus!

Wir sehen, liebe Kolleginnen, wie vielseitig unsere Hilfe sein kann. Etwas Entbehrliches hat sicher jedes; wir wollen uns nur vorstellen, daß wir in solcher Not wären und um Hilfe bitten müßten! Die Dankbarkeit zu Gott, sür das unverdiente Verschontgebliebensein, möge uns auch hier gebefreudig machen. Die Gegenstände können den Sektionspräsidentinnen abgegeben werden. Dieselben werden gebeten, die gesammelten Sachen vorläufig zu behalten, bis sie in einem Zirkular genaue Weisungen betrefsend Verpackung und Versand erhalten werden.

Und nicht wahr, wir wollen unser Scherslein möglichst bald geben, die Silse tut ja dringend not. Es kommt wieder die kalte Jahreszeit, wo besonders diesenigen, die, wie das in allen Schreiben so sehr betont wird, Mangel an Schuhen haben, froh wären um etwas Wetterseites. "Laßt uns Gutes kun und nicht müde werden."

M. Lehmann.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralporstand.

Rubilarinnen.

Frau Roja Hartmann, Uarau Frau Albiez, Bajel Frau Schlatter, Objtalden Frau Roth, Pratteln Frau Kamm, Filzbach.

Wir gratulieren allen recht herzlich und wünsichen einen frohen Lebensabend.

Reu=Cintritte:

Settion Bern:

141a Frl. Aeschlimann Hanny, Rüegsaus schachen.

Sektion Sargans-Werdenberg: 58a Frl. Lina Guper, Salez.

Sektion Appenzell: 13a Frau B. Dertle-Lanter, Speicher. Seien sie uns herzlich willkommen!

Rückblick.

Bon unserer Desegiertenversammlung in Glarus zurückgekehrt, erachten wir es als unsere Pflicht, der Sektion Glarus, insbesondere ihrer Präsidentin von Näfels herzlich zu dansken für die erfolgreiche Durchführung der beiden Tage. Die Behandlung der Traktanden ging reisbungssos vonstatten. Abends 7 Uhr schloß die Präsidentin die Berjanmslung und dankte allen für das Ausharren.

Während dem Bankett im "Schützenhaus" beehrten uns als Gäste u. a. als Bertreter der Landesregierung Sanitätsdirektor und Regierungsrat Dr. med. Schmid, als Bertreter des Gemeinderates von Glarus Herr Jost Leuzinger und als Repräsentant des Kantonsspitals Glarus Dr. med. Fritsche.

Herr Dr. med. Schmid entbot Gruß und Willfomm der Glarner Regierung und dankte für die Einladung. Der Redner machte µ. a. die interessante zeststehen zestschen der Febammensberuf eigentlich das 500jährige Bestehen seiern könnte. Zum Schluß wünschte er, daß die am Nachmittag in den Ratssaal eingedrungenen Sonnenstrahlen den Hebammen auch für den Ausssung nach Braunwald das Geseite geben möchten. Der Wunsch ging wirklich in Erfülslung. Braunwald lag am Dienstagmorgen im Sonnenglanz, als die Gäste dort oben ankamen. Der Genuß der Rundsitch auf die schneebedesten Gipfel war einzig schön.

Auch Serr Gemeinderat Jost Leuzinger begrüßte die Amwesenden im Namen der Stadt Glarus herzlich. Wir möchten den Herren Vertretern an dieser Stelle herzlich danken für die gute Aufnahme und werden noch lange an die schönen Stunden im Glarnerländli denken.

Auch der Glarner Schuljugend möchten wir ein Kränzlein winden. Haben sie uns doch mit

Regelschmerzen?

Melabon

hilft rasch und zuverlässig

In Apotheken erhältlich Fr. 1.20, Fr. 2.50, Fr. 4.80

Die vorteilhaften Vorratspackungen sind wieder erhältlich: 100 Kapseln Fr. 18.— (Ersparnis Fr. 5.40) 200 Kapseln Fr. 33.— (Ersparnis Fr. 13.50!)

Bestellen Sie rechtzeitig! K 4429 B

A.-G. für PHARMAZEUTISCHE PRODUKTE, LUZERN 2